Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 36

Rubrik: Was machen wir jetzt?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was machen wir jetzt?

(Aufgabe Nr. 7.)

Unsere Truppen verteidigen eine Linie (auf der Skizze mit A bezeichnet) deren Stellungen auf einem Bergkamm liegen. Mit ihrem rechten Flügel lehnt sich diese Abwehrstellung an den Langsee an. Oestlich des Sees beginnt im felsigen Berggelände ein neuer Verteidigungsabschnitt.

Der Gegner befindet sich im Anmarsch aus Norden und wird jeden Augenblick mit seinen vordersten Elementen vor der Verteidigungsstellung erwartet. Nach der Auswertung unserer Aufklärung muß mit feindlichen Panzerwagen gerechnet werden. Das Berggelände zu beiden Seiten des Langsees ist panzersicher, und die einzige, an schmaler Stelle zwischen dem See und dem Berghang durchführende Staatsstraße ist gut zur Zerstörung vorbereitet.

Die einzige, für Panzer noch fahrbare Lücke ist der, infolge der Kälte festgefrorene Langsee. Das Eis ist so fest, daß es für Kampfwagen ohne Schwierigkeiten befahrbar ist. Um diese Lücke zu schließen, hat der Abschnittskdt. eine Kette von Sprengladungen über den See legen lassen. Der Abstand der durch Knallzündschnur miteinander verbundenen Sprengladungen ist so berechnet, daß bei der Explosion eine zusammenhängende breite Wasserrinne entstehen muß. (B)

Die Explosion wird durch einen Schlagzünder mit einer Abreißschnur ausgelöst, so, daß sie mit dem ersten Ruck erfolgen muß. Die Schnur führt in ein Deckungsloch zwischen Straße und Seeufer. Die erste Ladung ist von dieser Dekkung 35 m entfernt.

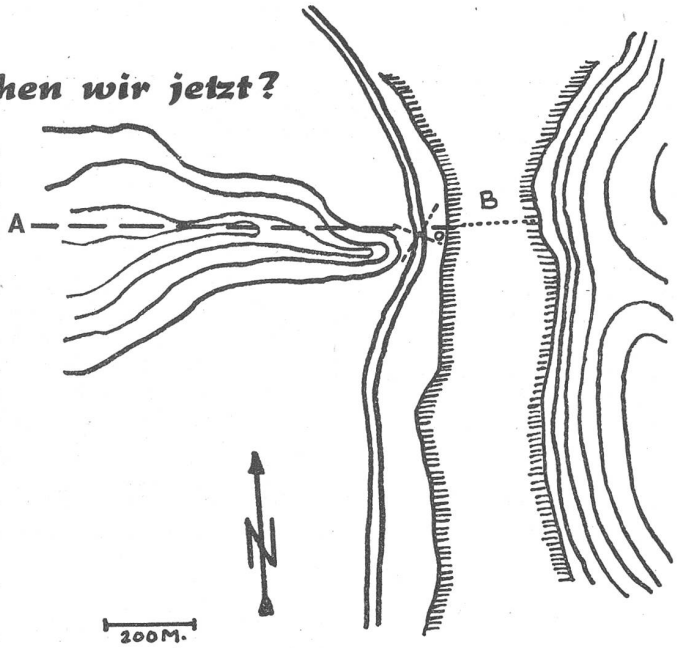
Ausgerüstet mit einer Maschinenpistole und Handgranaten, sitzt in dieser Deckung ein Grenadier. Er hat den Auftrag, beim Nahen von Panzerwagen die Eissprengung auszulösen. — — —

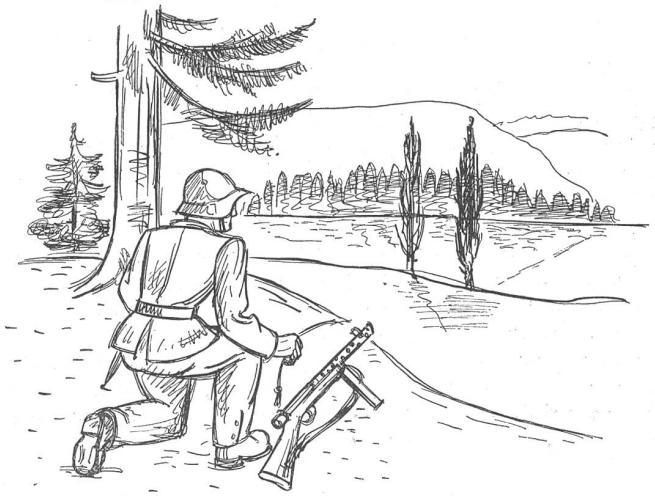
Aufmerksam gemacht durch den Motorenlärm, sieht er plötzlich in einer Schneewolke, ungefähr 1 km vor ihm auf dem Eise, feindliche Panzerwagen nach Süden fahren. Mit einem heftigen Ruck zieht er an der Schnur und duckt sich in die Tiefe der Deckung. — — —

— — — irgend etwas hat versagt, die Sprengladung wurde nicht gezündet.

Was wird dieser Grenadier in seiner verzweifelten Lage tun?

Lösungen sind innert 8 Tagen (spätestens bis Freitagmorgen!) einzusenden an die Redaktion des «Schweizer Soldats» Postfach Zürich-Bahnhof.





Lösung der Aufgabe Nr. 6

Wann und wie löste Wm. Früh seinen Auftrag?

Im letzten Problem verließen wir Wm. Früh mit seiner gut ausgerüsteten Patrouille kurz vor 0300. Er befand sich gerade in der Nähe eines vom feindlichen Stab besetzten Hauses, den zu vernichten sein Auftrag war. Die Sonne ging um 0536 auf. Wann und wie, sollte sich nun der Patr.Führer seines Auftrages entledigen?

Ein sofortiger Angriff würde für Wm. Früh die Chance erhöhen, mit seinen Leuten noch im Schutze der Dunkelheit wieder die eigenen Linien zu erreichen. Da er aber nach den gemachten Beobachtungen selbst zur Ansicht gekommen ist, daß man im feindlichen Stabe noch mehr Leute erwartet, muß er noch eine Weile zuwarten. Je mehr einflußreiche Leute des Gegners vernichtet werden können, um so besser wird die Lage für das eigene Land.

Der Patr.Führer wartet mit seinen Leuten bis der Stab vollzählig besammelt ist. Er hat unterdessen Zeit, die Umgebung besser zu beobachten und sich die Gewohnheiten der Wachtposten einzuprägen. Im günstigen Moment gibt er seinen Leuten das Zeichen, sich bereit zu halten. Die Handgranaten werden bereit gemacht und die Sprengladungen entsichert. — — —

Im Augenblick da der sichernde Posten um die Hausecke verschwindet, springt der Spreng- und der Grenadiertrupp der Patr. zum Haus und wirft die vorbereiteten Sprengladungen und Handgranaten durch die beleuchteten Fenster. Der Rest der Patr. sichert diese Aktion und beschäftigt sich mit dem Ausgang des Hauses und der gegnerischen Wachtmannschaft. Mit dem Wurf einiger Rauchhandgranaten wird der Ueberfall abgeschlossen.

Im Schutze des Rauches und der Dunkelheit verschwindet die Patr. im Wald, der Ueberfall ist gelungen. Der Stab einer feindlichen Armeegruppe ist vernichtet und in deren Linien herrscht Verwirrung. Wenn auch nicht alle Leute unserer Patr. zu den eigenen Truppen zurückkehren, hat sie doch ihren Auftrag gut gelöst.

Lösung der Sandkastengruppe des UOV Weinfelden

Beurteilung der Lage: Der Patr.Führer vermutet, daß auf 0300 im Saal ein Offiziersrapport stattfindet und daß einige Offiziere sich noch nicht eingefunden haben.

Absicht: Vernichtung des Stabes mit geballter Ladung und nachheriger Säuberung mit MP-Feuer. Zeitpunkt: kurz nach Rapportbeginn, spätestens aber 0330.

Durchführung des Handstreiches: Der Patr.Führer benützt den Moment des Wartens, um die Gewohnheiten der Schildwache abzuklären, das Vorgehen der Gruppe zu besprechen und die geballte Ladung mit 3 Sekunden-Reißzünder vorzubereiten. Währenddem die Schildwache jeweils um die Ecke verschwindet, arbeitet sich die Gruppe lautlos an das Haus heran. Je 2 Mann gehen auf verabredetes Zeichen nach dem abermaligen Verschwinden der Schildwache an die Diagonalhausecken, um dort die Schildwache zu erledigen. Der Patr.Führer mit 2 Mann (3 MP) stellen sich am Hauseingang zum Sturm in den Saal bereit, 1 Mann mit der geballten Ladung ist am Fenster wurfbereit und 1 Mann sichert mit Lmg. die Aktion. Nach lautloser Umlegung der Schildwache erfolgt sofort der Wurf der geballten Ladung durch das Fenster in den Saal. Mit den MP wird nach der Detonation der Ladung restlicher Gegner vernichtet. — Nach der Aktion sammelt sich die Gruppe am Ausgangspunkt des Unternehmens (Hausecke beim Waldrand SWA) für den Rückweg.

Eingegangene Lösungen zur Aufgabe Nr. 5

Alle zu diesem Kleintaktik-Problem eingegangene Lösungen können als gut bis brauchbar bezeichnet werden. Die gemachten Ueberlegungen und Folgerungen sind logisch und richtig. Der weitaus größte Teil der Einsender rechnet richtig mit der Dämmerung und dem Sonnenaufgang, handelt nicht sofort und will das Erscheinen der zu erwartenden übrigen Offiziere abwarten. Einige Lösungen drängen zum raschen Handeln und haben dafür auch eine Begründung, die ob richtig oder falsch nur der Ernstfall selbst entscheiden kann. Darum sind auch diese Lösungen noch brauchbar. Die beste Einsendung ist die Kollektivlösung der Sandkastenübungsgruppe Weinfelden unt. Wm. Sonderegger.

Die übrigen guten und brauchbaren Lösungen stammen von: Wm. Spreng Hans, Bern UOV; Kpl. Welti Paul, Rheinfelden; Gefr. Stettler, Wiler-Innertkirchen; Adj.Zgf. Bührer Oskar, Schaffhau-

sen; Gefr. Wyßling Arnold, Schaffhausen Festungswachtkp. 6; Kpl. Pfarrer Willy, Frauenfeld; Weilemann Kurt, Kloten; Wm. Schären Ernst, Solothurn; Kpl. Gremlich Hans, Fruthwilen Füs.Kp. III/75; Kad.Lt. Wetzel, Baden; Wm. Furrer Hans, Zürich Mot.Ik.K- 6; Fw. Castelberg Edj, Mettmenstetten Gren.Kp. 36; Kpl. Müller Bruno, Herisau; Wm. Hintermann, Gefr. Geiger Paul, Wm. Otterli E., Oblt. Baumgartner G., Oblt. Gerber Karl, Sdt. Müller Max, Kpl. Schmid Jakob, Kpl. Byland Walter, Fw. Geiger Theodor, Fw. Zimmerli Jakob, alle Lenzburg UOV Stammtisch; Fw. Stierlin H., Zürich Ortswehr; Fhr. Bädertscher Ernst, Weckingen; Gefr. Reithaar Armin, Erlenbach; Lt. Hauser Walter Schwyz; Wm. Baur Hermann, Luzern; Kpl. Schwarzenbach R., Inf.R.S. I/6, II. Kp. Kaserne Zürich.

kutiert. Verantwortlich für den definitiven Entscheid der Kommission ist der Präsident. Die Kandidaten, welche die Prüfungen bestanden haben, werden, entsprechend ihren Leistungen, in eine der fünf Klassen versetzt.

Dieses System hat sich als derart erfolgreich erwiesen, daß es auch in ähnlicher Form für die neuen Rekruten verwendet wird, um ausfindig zu machen, in welchem Teil der Armee sie am wirksamsten eingesetzt werden können. Weitere Prüfungskommissionen wurden auch gebildet, um für die zurückgekehrten Kriegsgefangenen die richtige Arbeit zu finden.

Man glaubt heute in England, daß, wenn dieses System richtig weiterentwickelt und verwendet wird, es zu einer sehr wertvollen sozialen Einrichtung führen kann. M. W. W.

Die Seiltechnik im Dienste des militärischen Erfolges

(Ausbildung und Erfahrungen der Gren.-Schulen in Locarno von Oblt. Herb. Alboth. Zeichnungen v. Gren. R. Fischer.)

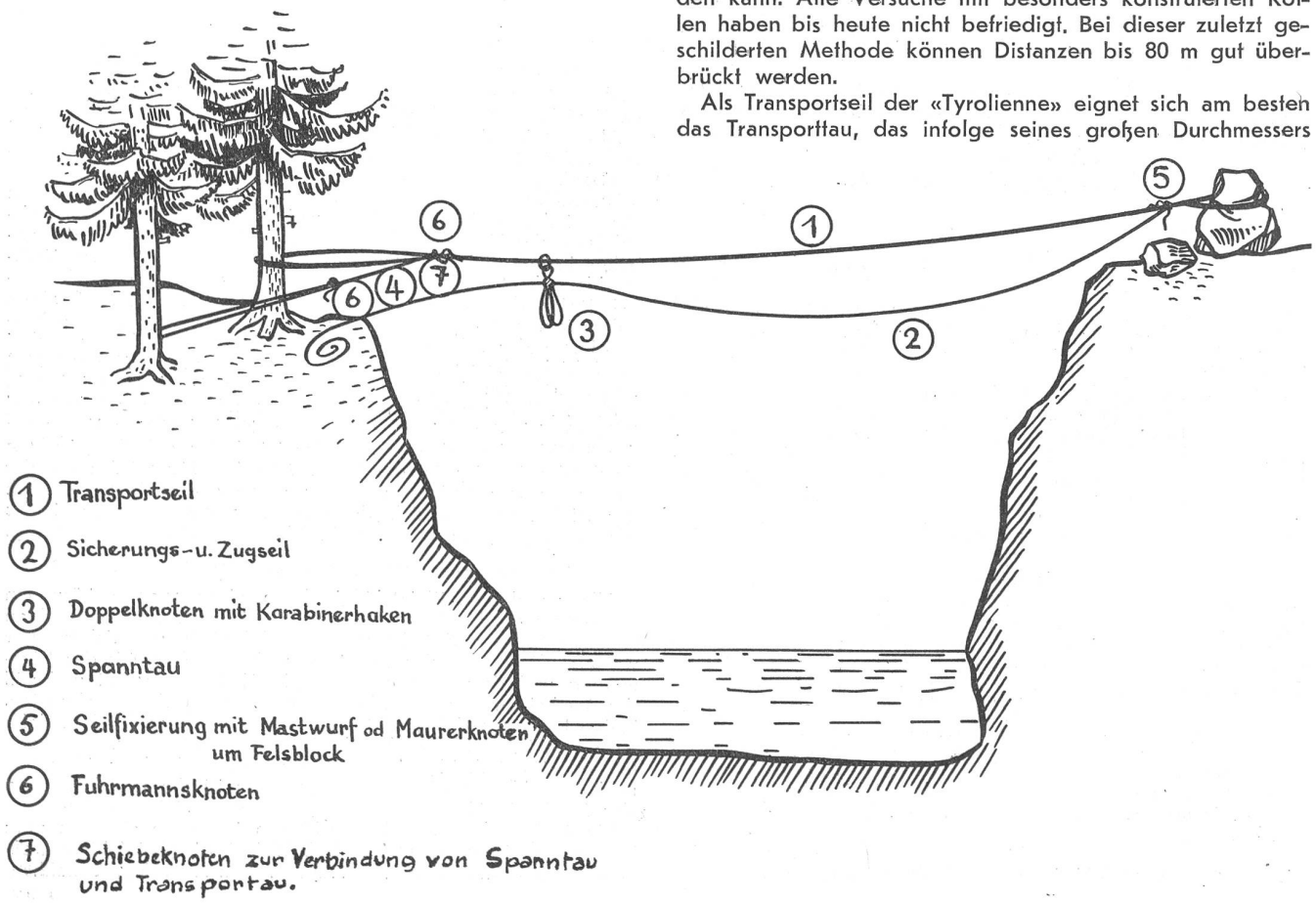
(Fortsetzung.)

Die «Tyrolienne»

Die «Tyrolienne» ist eine Art Seilverbindung, eine Seilbahn oder Seilbrücke zwischen zwei gleich hohen Flußufern. Der Name rührt daher, weil sich die Tyroler Berggänger schon früh dieses Mittels zur Ueberquerung von besonders großen Gletscherspalten bedienten.

Aus Oesterreich kam dann diese Technik auch nach der Schweiz, und fand im kleineren Umfang Eingang in die Ausbildung unserer Gebirgstruppen. Auch die Alliierten- und Achsenarmeen kannten die «Tyrolienne» und bildeten ihre Spezialtruppen in dieser Technik aus.

Für den Bau einer «Tyrolienne» sind die Beherrschung der Knoten und eine rasche und sichere Arbeit mit dem Seilwerk, die wichtigsten Vorbedingungen. Hierbei werden folgende Knoten verwendet: der Mastwurf oder Maurerknoten für die Fixierung des Transportseiles am andern Ufer, der Fuhrmannsknoten für das Anspannen von Transportseil und Spanntau, der Schiebeknoten oder Anstich für die Verbindung von Transportseil und Spanntau, wie der Doppelknoten für das Sicherungs- und Zugseil.

Hier stellt sich nun das Problem, auf welche Art und Weise das Transportseil auf das andere Ufer gebracht werden soll. Immer werden 1—2 Mann schwimmend oder durch eine Furt watend das andere Ufer erreichen müssen. Es muß darauf geachtet werden, die Seile wenn immer möglich trocken zu erhalten. Nur, wenn alle andern Mittel untauglich sind, wird das Seil von den, den Fluß überschreitenden Leuten durch das Wasser nachgezogen, wenn möglich sogar nur eine Reepschnur oder ein Bergseil, an dem später das Transportseil durch die Luft nachgezogen wird und so trocken bleibt. Bei kurzen Distanzen kann eine Reepschnur mit einem Wurfstein oder ein Bergseil von Ufer zu Ufer geworfen werden, an denen dann das schwere Transportseil hinüber gezogen wird. Eine neue Möglichkeit ergibt sich nun mit dem Schießen einer Ex.-Panzerwurfgranate, die am Granatkopf und Flügel mit einer langen Reepschnur verbunden ist. Dieses Hinüberschießen einer Leine mittels der Ex.Pz.Wg. braucht besondere Uebung, da die mit dem Holzkörper verbundene Reepschnur so ausgelegt werden muß, daß sie reibungslos mitgerissen werden kann. Alle Versuche mit besonders konstruierten Rollen haben bis heute nicht befriedigt. Bei dieser zuletzt geschilderten Methode können Distanzen bis 80 m gut überbrückt werden.

Als Transportseil der «Tyrolienne» eignet sich am besten das Transporttau, das infolge seines großen Durchmessers